ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Menkhoff, Lukas

Article

Gute Armutsbekämpfung braucht randomisierte Experimente

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Menkhoff, Lukas (2018) : Gute Armutsbekämpfung braucht randomisierte Experimente, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 85, Iss. 11, pp. 242-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2018-11-5

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/176819

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

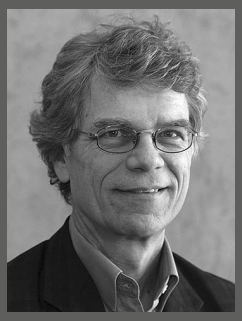
Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft



LUKAS MENKHOFF

Gute Armutsbekämpfung braucht randomisierte Experimente

Prof. Dr. Lukas Menkhoff,
Leiter der Abteilung Weltwirtschaft am DIW Berlin.
Der Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder.

Bildungsmaßnahmen sind ein gängiger und guter Weg, Armut zu bekämpfen: Man fördert den Schulbesuch oder die Teilnahme an spezifischen Kursen und ermöglicht damit den Menschen, perspektivisch bessere Einkommen zu erzielen. Erreichen diese Maßnahmen ihre Ziele? Falls nicht, was müsste man verbessern, damit sie wirksamer sind? Solche Fragen stehen im Zentrum der Entwicklungs- und Bildungsforschung. Wichtig ist es deshalb, diese Maßnahmen bestmöglich zu evaluieren. An der „besten" Evaluierungsmethode scheiden sich aber die Geister. Der „Goldstandard" in diesem Bereich, randomisierte kontrollierte Experimente, gerät zunehmend in die Kritik.

Wurden diese sogenannten RCTs (randomized controlled trials, also randomisierte und kontrollierte Experimente) lange Zeit allen anderen Methoden als überlegen erachtet, so werden heute immer häufiger ihre Nachteile hervorgehoben. Diese Kritik schießt aber oft über das Ziel hinaus. Deshalb ist es sinnvoll, sich die Gründe für RCTs wieder vor Augen zu führen. Als Beispiel denke man an Kurse zur Finanzbildung: Menschen werden darin mit einfachen Finanzkonzepten wie Zinsen vertraut gemacht, um ihren Umgang mit Geld zu verbessern. Führt das tatsächlich zu „verbessertem" Finanzverhalten?

Das einfachste Evaluierungsinstrument besteht darin, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach dem Kurs nach ihrem Lernerfolg zu fragen. Dies vermittelt zwar brauchbares Feedback, doch kann man daraus kaum entnehmen, ob sich das Verhalten tatsächlich verändert oder nur erwünschte Antworten gegeben werden.

Deshalb werden – mit mehr Aufwand – häufig die Ex-post-Antworten mit Ex-ante-Antworten verglichen. Noch besser ist es, wenn man diese Fragen nach einiger Zeit stellt, beispielsweise sechs Monate nach dem Kurs. Allerdings kann sich in der Zwischenzeit auch die Umwelt geändert haben. Vielleicht gab es in diesen sechs Monaten besonders viele Medienberichte zu Zinsen, gutem Anlageverhalten oder Überschuldung und deshalb wissen die Menschen mehr darüber, ohne dass der Kurs dafür verantwortlich ist.

Um diesem Effekt entgegenzuwirken, zieht man zum Vergleich eine Kontrollgruppe heran, die an keiner Bildungsmaßnahme teilnimmt. Hat sich das Verhalten der teilnehmenden Gruppe signifikant gegenüber der Kontrollgruppe verändert, ist dies ein starker Hinweis darauf, dass die Maßnahme wirkt. Allerdings zeigt die Erfahrung auch, dass oft vor allem diejenigen an Maßnahmen teilnehmen, die besonders interessiert und motiviert sind, so dass die Teilnehmergruppe untypisch für die durchschnittliche Bevölkerung ist. Will man diese positive Verzerrung ausschalten, müssen die Mitglieder der Teilnehmer- und der Kontrollgruppe zufällig zugeteilt werden. Dies ist die Vorgehensweise eines RCTs.

RCTs sind demnach eine vergleichsweise „harte" Evaluierung, bei der die gemessene Wirksamkeit geringer als bei anderen Verfahren ausfällt. Zugleich sind sie eine recht teure Form der Evaluierung. Ferner sind sie sperrig, weil sie bereits im Planungsstadium der Maßnahme mitbedacht werden müssen. Und schließlich eignen sie sich nicht für alle Fälle. Man wird im Bereich Gesundheit Menschen zwecks Evaluierung nicht bewusst krank machen.

Aufgrund dieser lange bekannten Nachteile sind RCTs nicht bei allen Trägern von entwicklungspolitischen oder Bildungsmaßnahmen willkommen. Die Kombination von zu erwartenden „schlechteren" Ergebnissen und hohen Kosten macht es ihnen nicht leicht: Man muß schon von der Sache sehr überzeugt sein, um sich auf eine Evaluierungsmethode einzulassen, die die eigene Maßnahmen schlechter aussehen lassen wird als andere, weniger aufwendige Methoden. Und so sind RCTs häufig Gegenstand von Einwänden, die aber einfach Vorwände sind. Längerfristig trägt eine solche Verweigerung nicht zum Erfolg der Bildungsmaßnahmen und letztlich der Armutsbekämpfung bei. Man kann nur das zielgerichtet verbessern, was man genau kennt und versteht.

IMPRESSUM

DIW BERLIN

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
www.diw.de
Telefon: +49 30 897 89–0 Fax: –200
85. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber
Prof. Dr. Tomaso Duso; Dr. Ferdinand Fichtner; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Prof. Johanna Möllerström, Ph.D.; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp; Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Chefredaktion
Dr. Gritje Hartmann; Mathilde Richter; Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Karl Brenke

Redaktion
Renate Bogdanovic; Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck; Dr. Daniel Kemptner; Sebastian Kollmann; Matthias Laugwitz; Markus Reiniger; Dr. Alexander Zerrahn

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung
Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv
© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz
Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)
Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter unter **www.diw.de/newsletter**